

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährige Pränumeration 9 ngr. ins Haus. 8 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1 ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 19.

Sonnabends, den 10. Mai

1851.

Hat dich der Teufel erst an einem Haar, hat er dich bald ganz.

(Fortsetzung.)

Jetzt ging er zum Förster und traf ihn vor seinem Hause. Er brachte sein Gesuch um Arbeit an, aber mit widerstrebendem Herzen, mit finsternem Blick, mit gerunzelter Stirn.

„Wäre schon recht, Valentin,“ sagte der Förster — „aber weiß schon, Mann — ich dulde keine ungebührlichen Forderungen!“

„Ich mache keine!“ erwiderte der Arbeiter.

„Ah, du hast schon vergessen, was vor vierzehn Tagen geschehen ist,“ sprach der Förster.

„Ich hab' es nicht vergessen,“ entgegnete Valentin, „ich war im Recht.“

„Ja, was die Sache anbetrifft,“ sagte der Förster, „aber nicht in der Art und Weise, wie du dein Recht verlangtest. Ich dulde keine Grobheiten, verstehst du?“

„Gebt mir mein Recht, und ich werde nicht grob,“ antwortete Valentin trotzig.

„Ah,“ sprach der Förster, „du pochst also jetzt noch?“

„Ich will mein Recht!“ sagte Valentin.

„Schon gut,“ erwiderte der Förster — „solche Leute, wie du, kann ich nicht gebrauchen. Für deine Arbeit bekommst du dein Geld, aber dafür, daß man dir Arbeit giebt, kannst du außerdem wenigstens höflich sein. Das verlange ich von meinen Arbeitern. Geh, du bist unverbesserlich.“

Der Förster wendete sich dem Hause zu — Valentin warf einen wilden Blick auf ihn, folgte ihm auf dem Fuße, erreichte ihn mit drei Schritten, hielt ihn am Arme fest und fragte mit grollender Stimme: „Ihr wollt mir also keine Arbeit geben, Förster?“

„Nein, nicht, wenn du sie so forderst,“ erwiderte dieser fest. „Bescheidenheit ziemt Jedem, auch dem Besten. Das merke dir, Mann!“

„Gut,“ sprach Valentin dumpf — „Ihr werdet es bereuen! Hütet Euch!“

„Auch noch Drohungen?“ entgegnete der Förster gleichgültig. „Ich sehe immer mehr, daß du wirklich ein unsinnig unverbesserlicher Mensch

bist! Dich muß das Unglück mürbe machen, Mann! Wir werden's erleben.“

Damit machte er sich von Valentins Faust los, ging in das Haus, und machte die Thür hinter sich zu. Valentin blieb noch einen Augenblick stehen und starrte ihm nach. Dann glitt ein häßlicher Fluch über seine Lippen — er schüttelte beide geballte Fäuste mit drohendem Blick gegen das Försterhaus, und nun wandte er sich und ging mit eiligen Schritten in den Forst hinein. Erst am Abend kam er wieder in seine Hütte. Er warf seiner Frau ein paar Hasen und ein paar Rebhühner hin. „Da, koch!“ sagte er. „Für die Folge wird es uns nie an Fleisch fehlen!“

„Valentin, mein Gott, woher hast du das?“ rief die Frau. „Hat der Förster dir Arbeit verschafft?“

„Nah — ich habe mir selbst welche gesucht,“ erwiderte der Mann. — „Hunger thut weh, und ein paar Schlingen sind leicht gedreht und aufgestellt!“

„Du hast also gewilddiebt?“ fragte die Frau bleich und mit sichtlichem Entsetzen. „O, Valentin! Weißt du nicht, daß Zuchthaus auf...“

„Ich weiß,“ unterbrach er barsch sein Weib. „Aber man hängt keinen, ehe man ihn gefangen hat. Schweig! die Kinder sind hungrig — gib ihnen zu essen! Fort, oder du machst mich wild!“

„Nein, nein, ich gehe nicht,“ sagte die Frau und warf sich ihrem Manne zu Füßen. „Du sollst kein Verbrecher werden, und dieser Weg führt dich zum Verbrechen! Dies ist das Haar, an dem der Teufel dich gepackt hat! Reiß dich los, oder du bist verloren, und wir Alle mit dir! — Valentin,“ fuhr sie unter Thränen fort — „thue das nicht mehr! Du kannst Arbeit bekommen, wenn du ernstlich willst! Zwing deine vermessenen Troß nieder, besinne dich! Alles will ich dulden und leiden — nur das thue mir nicht an!“

Valentin stieß sie von sich. „Steh auf,“ sagte er. „Jedes Wort ist nutzlos! Ich wollte arbeiten — man versagte mir die Arbeit! Verhungern sollen die Kinder nicht! Verhungern will

ich nicht, sollst du nicht! Fort! Mein Entschluß ist gefaßt — „ich biete der Welt Troß, die mir den Krieg erklärt hat.“

Vergebens waren die Bitten, die Thränen seines Weibes. Ein alter Stutzen lag, wer weiß wie lange, rostig und verstaubt auf dem Boden der Hütte. Valentin putzte und säuberte ihn, und jede Nacht knallte sein Gewehr in den Forsten. Er war stark, schlau und gewandt. In der Nacht schaffte er das geschossene Wild zur nahen Stadt, wo er leicht Hehler und Helfershelfer fand, die es verkauften. Es fehlte ihm nicht mehr an Geld, und Jeder wußte, selbst der wachsame Förster, woher es kam. Der Förster drohte und warnte. — Valentin lachte höhnisch darüber. Er verließ sich auf sein feines Gehör, sein scharfes Auge, seinen Hund. Man konnte ihn nicht so leicht ertappen. Zehnmal schon war ihm der Förster dicht auf den Fersen gewesen — zehnmal war er ihm ohne Mühe, mit Leichtigkeit entgangen. Diese Erfolge machten den Wildner sicher — und die Zahl des Wildes nahm sichtlich ab in dem Reviere des Försters.

In einer hellen Mondnacht schweifte Valentin, den Stutzen auf der Schulter, den Hund zur Seite, durch den Wald. Er folgte der Fährte eines Zwölfenders, den er zu morgen Nacht in die Stadt zu liefern versprochen. Das Lager des Hirschens wußte er — aber er wußte nicht, daß der Förster demselben Hirsche nachstellte, um ihn in die herrschaftliche Küche zu liefern. Sorglos schritt der Wildner dahin — den Hund an der Leine. Erst als er dem Stand des Hirschens näher kam, beobachtete er größere Vorsicht — seine Schritte wurden leise und unhörbar — sein Auge durchspähte die vom Mondlicht nur schwach erhellte Finsterniß des Waldes. Jetzt band er den Hund an einen jungen Baumstamm — bei dieser Jagd konnte er nur stören und nichts nützen. Dann schüttete er frisches Pulver auf die Pfanne, spannte den Hahn und schlich weiter — horchend, lauschend, spähend. Von Stamm zu Stamm glitt er vorwärts — jetzt blieb er stehen — kaum hundert Schritte vor ihm lag eine Waldwiese. Die Strahlen des Mondes schimmerten hell auf den Thautropfen der Gräser und auf der Gestalt des stattlichen Hirschens, der keine Ahnung von der Nähe des Jägers hatte. Valentin legte an — zielte mit fester Hand — und drückte ab. Der Schuß krachte — der Hirsch machte einen wüthenden Satz und brach zusammen.

„Gerade auf's Blatt!“ murmelte Valentin mit leisem Lachen, während er das Gewehr absetzte und mit einer neuen Kugel lud. „Fünf Thaler verdient in Einem Augenblick! Der Förster wird morgen vergebens nach seinem Zwölfender suchen!“

Das Gewehr war geladen — Valentin trat vor in den hellen Mondschein, zog sein Waidmesser und brach den Hirsch auf. Einige Minuten war er eifrig mit dieser Arbeit beschäftigt, als plötzlich dicht neben ihm das Gebüsch rauschte, und eine dunkle Gestalt aus dem Forste trat.

„Ha, endlich! Und auf frischer That ertappt!“ sagte der Förster — denn er war die Gestalt — mit triumphirendem Tone. „Jetzt, Bursche, wirst du nicht mehr läugnen! Her mit der Flinte, und morgen, marsch ins Zuchtthaus!“

Valentin war bei dem ersten Worte des Försters aufgesprungen und hatte sein Gewehr ergriffen. Jetzt wandte er sich zur Flucht.

„Steh!“ rief ihm der Förster zu — „steh, oder ich schieß dich nieder!“

„Zuchtthaus? Niederschießen?“ rief Valentin grimmig zurück. „Du wirst weder das Eine noch das Andere thun. Fahre zur Hölle, Hund!“

(Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Am Hofe, sowie in Schloß Wesenstein, werden Gemächer vorbereitet, um den Herzog von Genua mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von Sachsen, in den nächsten Tagen aufzunehmen. Die Prinzessin, deren Vermählung in Dresden mit ebenso großer Pracht als aufrichtiger Theilnahme gefeiert wurde, soll nach allen Nachrichten in sehr glücklicher Ehe leben und in ihrer neuen Heimath dieselbe Liebe gefunden haben, welche ihr von der alten Heimath bewahrt wird.

In der Umgegend von Meissen hat ein Schloßwetter furchtbare Verwüstungen angerichtet.

Den Professoren Haupt, Jahn und Mommsen in Leipzig, welche bekanntlich wegen angeblicher Betheiligung an den Ereignissen des Mai 1849 in Untersuchung gezogen, aber sämmtlich in Mangel mehrern Verdachts freigesprochen worden waren, wurde am 29. April die definitive Entscheidung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts über ihre fernere amtliche Stellung eingehändigt. Das Ministerium hat über alle Drei die vollständige Amtsentsetzung ausgesprochen.

In der Maiuntersuchung gegen den Bürgermeister Tschucke in Meissen ist das zweite Erkenntniß eingegangen. Es ist darin der Spruch des Unterappellationsgerichts, welcher 5³/₄ Jahr Zuchtthaus lautete, bestätigt worden.

In Zwickau langten am 28. April auf ein Mal 28 bei den Maieraignissen betheiligte Personen an, um im dortigen Arbeitshause ihre Strafe zu verbüßen. Davon waren allein 26 aus Mittweida, meistens Weber, deren Strafzeit sechs Monate beträgt. — Endlich ist die durch die unfreiwillige Pensionirung Raschig's erledigte Directorstelle des Zwickauer Gymnasiums besetzt worden, und zwar durch Rief, Rector des Gymnasiums zu Naumburg.

Die Zahl der Gymnasiasten hat sich immer mehr verringert, und auch diese Ostern sind nur wenig neue Schüler aufgenommen worden. — Der frühere Regierungsrath Ernst Heubner macht im Zwickauer Wochenblatte bekannt, daß er wieder als Advokat practicire, da er gänzlich aus dem Staatsdienste entlassen sei.

Preußen. In der Nacht zum 1. Mai ist ein bedeutender Einbruch im Palais des Prinzen Karl in Berlin verübt worden. Die Diebe, deren es nach den zurückgebliebenen Spuren mindestens zwei gewesen sind, haben ihren Weg über verschiedene Zäune und Nebengärten durch den prinzlichen Garten genommen und sind so von hinten in das Innere des Palais gelangt. Durch Erbrechen mehrerer Thüren und Eindringen einer Fensterscheibe sind sie in das Schlafzimmer und von hier aus in ein Nebengemach gedrungen, wo der eigentliche Diebstahl an einem silbernen Waschbecken, einem silbernen Becher und zahlreichen werthvollen silbernen und goldenen Medaillen vollführt worden ist.

Baiern. Aus München wird gemeldet, daß noch im Laufe dieses Frühjahres in der Nähe von Frankfurt ein Bundestruppencorps zusammengezogen wird, zu welchem Baiern 4000 Mann schicken wird.

Rassau. Die Zollconferenz in Wiesbaden wird nun doch nächstens zu Ende gehen oder ist es schon. Sie hat, wie man erfährt, einen neuen Tarif verfaßt, der enthalten wird: 1) die seit Emanation des vorigen eingetretenen Veränderungen; 2) Heruntersetzung und zum Theil völlige Aufhebung der Zölle für Rohproducte. Die Transitozölle sind von ihr ebenfalls ermäßigt und resp. gleichmäßiger gestellt worden, doch hängt die definitive Annahme dieser Aenderung noch von dem Ausgang der in Betreff der Rheinzölle schwebenden Unterhandlungen ab.

Kurbessen. In Bezug auf die Anleihe bei Rothschild wird versichert, daß dieselbe 800,000 Thaler betrage, wovon vom 1. April bis zum 1. Novbr. monatlich 100,000 Thaler gezahlt werden.

Baden. In Mannheim gingen am 27. April auf den Schiffen der dortigen Dampfschiffahrts-Gesellschaften wieder gegen 400 Personen, worunter etwa 260 Schweizer, nach Holland, resp. Amerika ab. Am 29. traten nahe an 60 verarmte Einwohner des Großherzogthums dieselbe Reise auf Staatskosten an.

Aus **Hamburg** schreibt man: Unter denjenigen, welche die Bestrebungen des Comité für die hilfsbedürftigen, entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere unterstützten, befindet sich auch der sachsen-weimarische Minister von Wagdorf, welcher neuerdings dem Comité 100 Thlr. übersendete. Im Ganzen sind bei dem hiesigen Comité etwa 13,000 Mk. St. bis jetzt eingegangen.

Die Oesterreicher fangen an in Hamburg übermüthig zu werden. So drangen einige Unteroffiziere in die Wohnung des Herausgebers einer Zei-

tung, schlugen diesen mit Fäusten zu Boden und mißhandelten ihn so, daß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Es hatte in der Zeitung gestanden, daß in Altona ein österreichischer Soldat in Folge der Prügel, die ihm zuerkannt worden, gestorben sei.

Schleswig-Holstein. Der Belagerungszustand ist jetzt über das Rendsburger Gebiet, so weit es die Dänen im Besitz haben, also bis zur Schleiße im Kronenwerk, verhängt. In Folge dessen haben Waffenablieferungen u. dgl. stattgefunden. Man sieht daraus, daß an versöhnende Schritte von dänischer Seite nicht gedacht wird, und zugleich, daß man nicht gesonnen ist, irgend Etwas für das arme Schleswig zu thun, vielmehr die factische Incorporation, gegen welche Deutschland es zu schützen versprochen, ruhig geschehen läßt.

Oesterreich. Die österreichische Armee in ganz Italien wird in Kurzem auf den Totalstand von 200,000 Mann gebracht werden.

Das Gerücht, Bakunin sei an Rußland ausgeliefert worden, entbehrt eines jeden Grundes. Derselbe steht, wie verläßlich mitgetheilt werden kann, noch immer in Untersuchung, die bei ihrer Complicität vor Jahresfrist kaum beendigt werden dürfte. Von einer Auslieferung Bakunin's kann um so weniger eine Rede sein, da Rußland eine solche weder wünscht noch angesprochen hat.

Aus Klagenfurt schreibt man: Seit vielen Jahren kam allemal zu Ostern der evangelische Geistliche Gnesaus hierher, um in der, zu diesem Zwecke ihm stets eingeräumten Militärkapelle protestantischen Gottesdienst zu halten. Auch diesmal waren die Protestanten der Umgegend dazu eingeladen worden. Wider alles Erwarten verweigerte aber diesmal der Fürstbischof v. Gurk die Ueberlassung der Capelle, trotzdem daß nach einem Gesetz überall, wo protestantisches Militär stationirt ist, eine Capelle oder Kirche dazu überlassen werden soll. Auf ein zweites Gesuch erfolgte keine Antwort. Endlich als am 30. April die Protestanten der Umgegend zahlreich ankamen, um nach Jahresfrist wieder einmal den Trost der Religion zu empfangen, blieb nichts übrig, als den Präsidenten des hiesigen Gerichts um Ueberlassung eines Theils der Schwurgerichtslokalitäten zu bitten, was auch mit größter Bereitwilligkeit sammt den nöthigen Einrichtungsstücken bewilligt wurde.

Frankreich. So friedlich es auch dem äußern Anscheine nach in Paris ausieht, so sind die verschiedenen Parteien, die sich um Frankreichs Schicksale streiten und die sämmtlich den Triumph ihrer Sache in der nächsten Zukunft erwarten, doch nie so thätig gewesen, als im Augenblicke, und die Frage, soll man zur Monarchie zurückkehren oder die republikanische Regierungsform noch ferner beibehalten, wird in den Journalen in unverblümtester Weise besprochen.

trat
esser
war
lich
eine
pt!
t —
wirft
und
För-
er-
steh,
entin
Eine
nd!
esen-
erzog
Gli-
ufzu-
Dres-
Theil-
n in
Sei-
von
chlo-
m m-
angeb-
1849
angel
wurde
Mini-
über
Das
dige
eister
inge-
pella-
utete,
f ein
sonen
e zu
eida,
e be-
Ben-
des
zwar
burg.

England. Am 1. Mai wurde in London die Ausstellung ganz dem Programm gemäß eröffnet. Es ist keine Störung vorgefallen. — Die Zahl der bis zum 28. April für die Ausstellung vom Auslande eingetroffenen Sendungen betrug 10,678 Colli, darunter 1172 von den brittischen Colonien und 33 von den Inseln im Canal.

In London hat sich der erste der holländischen Ausstellungscommissare, Camp, ein junger Mann von 24 Jahren und aus einem sehr wohlhabenden Hause in Holland, in einem Anfälle von Schwermuth aufgehängt. Er hatte seit einem Monat angestrengt gearbeitet. Seine Papiere und Rechnungen fand man in der besten Ordnung.

Türkei. Wie die am 29. April in Agram eingelaufenen Mittheilungen vom bosnischen Kriegsschauplatz vermuthen lassen, ist mit dem Fall von Bihac das Revolutionsdrama so ziemlich geschlossen. Einen wesentlichen Einfluß auf die so schnell erfolgte Uebergabe von Bihac scheinen die Verstärkungen geübt zu haben, die zu Skanderbeg in der Nacht des 26. April stießen. Tags darauf kapitulirte Bihac. Die an der Grenze aufgestellten kaiserlichen Truppen verhielten sich neutral.

L e s e f r ü c h t e.

Angeborne oder erworbene Vorzüge verdienen Vorrechte, so gut als Erwachsene vor Kindern — Männer vor Weibern — Gebildete vor Ungebildeten, und Redliche vor Schuftcn.

Alle Große reiten in der Regel gut, die Pferde schmeicheln nicht.

In Friedenszeiten sind Soldaten, was im Sommer Ofen und Kamin; die Alten ließen sie daher an Wegen und Kanälen arbeiten.

Der erste Lohn des Staatsdienstes war im Alterthum und selbst in unsern Reichstädten — die Ehre; die Befoldungen haben den Staatsdienst mehr oder weniger zum Gewerbe herabgesetzt, und den Patrioten zum Dienstler gemacht. Der Staat ist mit einer Maschine verglichen worden; Maschinen müssen geschmiert sein, wenn's gehen soll — das Amt gleicht dem Dornbusch, wohin sich das Lamm vor dem Wolf flüchtet und gerne etwas Wolle zurückläßt, und die, die mit den Füßen anklopfen, sind stets willkommener als Andere, meinte jener Bauer, weil man daraus schließt, daß ihre Hände nicht leer sind.

Der gute Haushalter giebt nicht mehr aus, als er einnimmt, denkt wohl auch an den Rothpfeunig noch, wie unsere ehrlichen Alten, und Abgaben sollten wie die Dünste sein, welche die Sonne emporzieht, um sie als befruchtenden Regen wieder herabzusenden.

Männer, die durch gutes Beispiel Moral predigen, Freunde, Berather und Erzieher ihrer Gemeinde sind, Trost der Armen, Kranken und Sterbenden, die einzigen Gebildeten oft unter einem rohen Haufen, keine

von Gott berufene Mittler zwischen Gott und Menschen, und durch die Ordination privilegirte heilige Bergeber der Sünden, die nicht einmal sogenannte Theologen zu sein brauchten, sondern Lehrer guter Sitten und der Tugend durch Religion, diese sind höchst nützliche Männer im Staate. Wenn Religion dem Staate nützlich ist, so sind es auch die, die im Weltgetümmel sonntäglich darauf hinweisen, daß man sie nicht vergesse.

Frühlings - Freude.

Freue dich, Knabe, der Frühling kehrt wieder!
Saaten die grünen, der Kirschbaum und Flieder
Bieten nun Früchte und Blüthen uns bald.
Sieh', schon treibt Knospen die duftende Maie,
Daß sie durch Wohlgeruch Alle erfreue;
Herrlich schlägt Zippe und Drossel im Wald.

Sattle dein Steckenroß. O, welche Freude!
Schneide dir Pfeifen von Rinden der Weide,
Hasche die Freude, weil bald sie entfliehet!
Lage wirst du in der Schule noch sitzen,
Hintern Cornel und dem Cicero schwitzen;
Weil uns ein ewiger Frühling nicht blühet.

Freue dich, Mädchen! — Auf Wiesen und Auen
Wirst du der bunten Blümchen erschauen,
Pflücke sie fleißig zum duftenden Kranz;
Binde die schönsten zum Strauß an das Nieder,
Künftiges Jahr erst kehrt Frühling uns wieder;
Hasche die Freude im wirbelnden Tanz.

Freue dich, Jüngling, des Frühlings vor Allen
Willst du vom Vaterhaus Länder durchwallen
Nimm nun den Wanderstab! — Drücke die Hand
Deiner Geliebten, gelobe ihr Treue,
Damit auch sie das Gelübde erneue,
Welches zwei liebende Herzen verband.

Kehrst du dann einst in das Vaterhaus wieder,
Bist noch so edel, so brav und so bieder,
Werden Geliebte und Eltern sich freun.
Hast dir der Kenntnisse viele erworben,
Bist auch an Körper und Geist nicht verdorben,
Wird dir das Reisen auch niemals gereu'n.

Freue dich, Jungfrau, und lasse dich freien!
Es wäre ja wahrlich Sünde zum Schreien,
Wenn so dein Frühling des Lebens verblühet. —
Winter des Lebens bringt uns keine Rosen —
Und selbst im Herbst ist nicht mehr gut kosen,
Weil schon das Feuer der Liebe verglühet.

Lasse die Dreißig nicht bis an die Schwelle! —
Alt euch zu freien ist wahrlich die Hölle,
Habt ja der Launen und Grillen sehr viel!
Seid ihr noch blühend, hält man euch für Engel,
Gewöhnet sich leichter an eure Mängel;
Treibt noch der Liebe buntscheckiges Spiel.

Freue dich, Gatte und Gattin im Denze!
Kinder die winden von Blumen euch Kränze,
Legen sie schäkend der Mutter im Schoos;
Und in der Kinder unschuldiger Freude,
Seid ihr so glücklich, wie Mädchen, als Bräute —
Neidenswerth wahrlich ist dann euer Loos!

Kreut euch, ihr Greise, des Frühlingsgetümmels!
Vielleicht erscheint er als Bote des Himmels,
Rufend zum ewigen Frühling euch bald. —
Wo nicht Herbstwinde die Blätter zerstreuen,
Rings duftend von ewig grünenden Maie;
Ein Loblied dem Schöpfer der Welten erschallt.

Friedrich Schlegel.

Wöchentliche Kirchennachrichten.

Anfang des Früh-Gottesdienstes um 9 Uhr.
Morgen, als zum Sonntage Jubilate, predigt
früh Hr. Diac. Krebschmar, üb. Job. 21, 20 - 22.
Anfang des Nachmittags-Gottesdienstes
um 11 Uhr.

Zum Nachmittags-Gottesdienste predigt P. vic.
Hofmann, üb. 1. Petri 2, 11-17.

Künftigen Dienstag ist um 1/29 Uhr öffentlicher
Gottesdienst, allgemeine Beichte und öffentliche Com-
munion (Hr. Diac Krebschmar). Desgleichen auch
morgen über acht Tage, als zum Sonntage Cantate,
den 18. Mai, vor dem Frühgottesdienste um 1/28 Uhr.

Getaufte: Hrn. G. E. Scheunpflug's, B.
u. Kaufm., L. — Mstr. K. W. Wilofeuer's, B.

u. Web., L. — Mstr. F. A. A. Bonitz's B. u.
Web., L. — Mstr. K. F. Fiedler's, B. u. Tuchm.,
S. — K. G. Kuchler's, Einw. u. Mühlknappens,
L. — J. Ehr. A. Hempel's L. — Mstr. J. E.
F. Lohsen's, Einw. u. Strepfw. in Gornau, L.

Beerdigte: Hrn. G. E. Scheunpflug's, B.,
Kauf- u. Handelsm., einz. L., 3 St. — Mstr. H.
Löcher's, B. u. Tuchm., einz. S., 10 1/2 W. —
Mstr. F. A. Seifert's, B. u. Lohgerb., einz. L.,
24 W. — Mstr. A. F. Schönherr's, Häusl. u.
Strepfw. in Witschdorf, j. L., 17 L. — Mstr. K.
F. Schmidt's, Einw. u. Strepfw. in Gornau, einz.
L., 2 W. 3 L. — J. Ehr. K. Winklern in Schl.
Porschend. L., 4 W.

Baustellen-Verkauf.

Von der von der hiesigen Commun acquirirten Linkeschen Baustelle in der Chemnitzer
Gasse soll eine Parzelle zu einem Bauplätze, wie solcher näher bezeichnet und bestimmt
worden, nebst dem dazu geschlagenen Communfeldtheilstück auf der s. g. halben Hufe künf-
tigen Montag

den 12. Mai d. J.

an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige haben an dem gedachten Tage Vormittags 11 Uhr an Rathsstelle
sich einzufinden.

Die nähern Bedingungen dieses Verkaufs sind in der Rathsexpedition einzusehen, wer-
den auch im Termin bekannt gemacht werden.

Zschopau, 8. Mai 1851.

Der Rath.

Gewerbe- und Personalsteuer.

Der 1ste Termin der Gewerbe- und Personalsteuer ist mit dem 15. April fällig ge-
worden, und es haben die Contribuenten ihre Beiträge nach einem vollen Jahres-
betrag, mit Einschluß des außerordentlichen Zuschlags, bis längstens den 15. Mai a. c.
an den geordneten Einnehmer zu entrichten, widrigenfalls solche durch executivische Zwangs-
maßregeln werden eingefordert werden.

Zschopau, den 24. April 1851.

Der Rath.

Bekanntmachung.

Von und mit nächstkünftigem, auf den

2. Juni d. J.,

fallenden Jahrmarkte sollen die Stände auf hiesigem Marktplatz verlost werden.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, damit alle Diejenigen, welche
Waaren hier auszulegen beabsichtigen, sich in Zeiten bei uns melden können.

Ehrenfriedersdorf, am 5. Mai 1851.

Der Stadtrath.

Taubert.

Freiwillige Subhastation.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichte sollen die zu dem Nachlasse weil. Frau
Christ. Dorotheen verehel. gewesener Stadtcassirer Löpner allhier gehörigen Immobilien, als:

- 1) das Wohnhaus unter Nr. 238 des Brand-Versicherungs-Catasters und Nr. 243a
des Flurbuchs der Stadt allhier vor dem Hermersdorfer Thore gelegen, nebst
Seitengebäuden und dem dazu geschlagenen, auf der sogen. halben Hufe unter Nr.
783 des Flurbuchs der Flur gelegenen Communfeldtheilstücke,

Mens-
eilige
annte
guter
find
igion
e im
man

- 2) der Garten am sogen. Helbiger Holze, unter Nr. 250 des Flurbuchs der Stadt im sogenannten Winkel gelegen,
- 3) die Feldparzelle Nr. 443 des Flurbuchs der Flur auf dem alten Siegen allhier gelegen, an 2 Acker 73 □ Ruthen Flächeninhalt, endlich
- 4) die Feldparzelle Nr. 442 desselben Flurbuchs an 1 Acker 141 □ Ruthen, eben- daselbst gelegen,

welche durch die verpflichteten Sachverständigen, und zwar

- 1) das Wohnhaus nebst Zubehör auf 1802 Thlr. 15 Ngr. —=
- 2) der Garten auf 120 Thlr. —= —=
- 3) die Feldparzelle Nr. 443 auf 675 Thlr. —= —=
- 4) die Feldparzelle Nr. 442 auf 450 Thlr. —= —=

unberücksichtigt der Abgaben gewürdert worden sind, auf Antrag der Erben freiwillig, jedoch einzeln und in der angegebenen Reihenfolge unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

Den 11. Juni 1851

an Gerichtsstelle allhier versteigert werden.

Kauflustige werden daher andurch geladen, gedachten Tages des Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, unter Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit sich zum Bieten anzugeben und sodann nach XII Uhr Mittags der Versteigerung selbst sich zu gewärtigen.

Die nähere Beschreibung der Grundstücke und die darauf haftenden Abgaben sind aus dem an Gerichtsstelle aushängenden Anschlag zu ersehn.

Zschopau, den 6. Mai 1851.

Das Königliche Gericht daselbst.

Für den beurlaubten Justitiar:

Leopold Julius Richter, Actuar.

A u c t i o n.

In dem zu dem Nachlasse weil. Herrn Friedrich Gotthold Röbers allhier gehörigen, an der Chemnitzer Straße gelegenen Stadtgute sollen künftigen Montag,

Den 12. Mai 1851,

Nachmittags 5 Uhr, zwei Pferde, ein Wallach und eine Stute, ersterer ein Schimmel, letztere ein Schwarzsimmel, gegen sofortige baare Bezahlung in landüblichen Münzsorten gerichtlich versteigert werden, was andurch bekannt gemacht wird.

Zschopau, den 8. Mai 1851.

Das Königliche Gericht daselbst.

Für den beurlaubten Justitiar:

Richter, Actuar.

Unwiderruflich am 28. Juni 1851

beginnen zu Wien die Ziehungen der großen

K. K. Oesterreichischen Invaliden-Fonds-Lotterie,

bestehend aus einer Hauptverloosung mit Treffern von fl. 200,000, 8000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1100, 1000 zc. und aus zwei Separat-Prämien-Vertheilungen von fl. 20,000, 5000, 2000, 1500, 1200 zc. und von fl. 40,000, 3000, 2000, 1500, 1200 zc., im Ganzen **64,150 Gewinne.**

- 1 Loos zur Haupt-Verloosung kostet 2 thlr., — 11 Loose 20 thlr.
- 1 ditto = Haupt- und einer Separat-Verloosung = 4 = — 11 = 40 =
- 1 ditto = = und zwei = = 7 = — 11 = 70 =

Von den beiden letzteren Sorten gewinnt jedes Loos sicher. Pläne gratis.

Se. Maj. der König haben den Verkauf der Loose in Sachsen erlaubt. — Aufträge sind zu richten an **S. Nachmann & Comp.,** Banquiers in Mainz.

NB. Solide Agenten werden angenommen.

A u c t i o n s : A n z e i g e .

Genöthigt einen Theil meiner Mobilien u. zu veräußern, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß künftige **Mittwoche,**

den 14. Mai

in der hiesigen Contorat-Wohnung von früh 8 Uhr an, eine öffentliche Auction der verschiedenartigsten Gegenstände gegen baare Bezahlung notarisch stattfinden wird, wobei sich Meubles, namentlich Küchen-, Kleider- und Glasschränke, Haus- und Küchengeräthe, Kommoden, Tische, resp. Nähtischen, Stühle, Bettstellen, große Badewanne, eiserne Defen, großes eisernes Blumenbret, Paradiesgarten mit großem Hause nebst Wasserkunst und Uhrwerk, eine vorzügliche in 6 großen Glaskasten befindliche Schmetterlings-Sammlung, mehrere ausgestopfte Vögel, eingerahmte Bilder und viele andere Gegenstände befinden.

Schopau, den 10. Mai 1851.

Julie Geisler.

Verkauf einer Baustelle.

Eine Baustelle, an der Chemnitzer Straße, zwischen Gornau und Altenhain gelegen, soll verkauft werden durch dem Gutsbesitzer **Friedrich Winkler** in Gornau.

Verkauf. 14 Str. Klee sind zu verkaufen beim Bäcker **Löfner.**

Zugelaufener Hund. Montag früh ist mir ein großer schwarzer Hund zuge laufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erlegung der Insertionsgebühren und des Futtergeldes abholen bei

Joh. Dorothea Kränzel in Schlößchen Porschendorf.

Eine Gans ist mir zuge laufen und kann abgeholt werden bei **Dittrich** auf der alten Lehmgrube.

S o n n t a g s s c h u l e .

Oft schon ist von dem Unterzeichneten die Aufforderung an die Väter und Lehrherrn ergangen, ihre Söhne und Lehrlinge zum fleißigern Besuch der Sonntagschule anzuhalten; allein es ist mehrfach wahrzunehmen gewesen, daß nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der in den Listen verzeichneten und angemeldeten Schüler dieselbe regelmäßig besuchen, der größere Theil erscheint unregelmäßig oder auch gar nicht. Will sich die Anstalt nicht der Gefahr aussetzen, die nicht unbedeutende Unterstützung, die zu ihrem Bestehen ihr aus Staatsmitteln gewährt werden, zu verlieren, so ist fleißiger Besuch der Schüler und fortgesetzte Aufmerksamkeit der Väter und Lehrmeister auf die die Anstalt besuchenden Lehrlinge die unerläßliche Bedingung ihres gedeihlichen Fortbestehens. — Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß Herr Flade im Laufe dieses Halbjahres wieder Unterricht in der Physik ertheilen, und Herr Zingießer Reichel einen Versuch machen will, Unterricht in der Stenographie zu ertheilen. Anmeldungen zum Eintritt in die Sonntagschule nimmt fortwährend an

R. Naumann, Vorst. d. S.

Hinsiges Bad wird Sonnabends, den 10. dieses eröffnet; es macht dies hiermit bekannt **Warmbad bei Wolkenstein, den 5. Mai 1851.**

Fr. Ublig.

Sonntag, den 11. Mai, ist auf dem Schießhause Scheibenschießen.

Der Schießverein.

Heute, den 10. Mai, Versammlung des Gewerbevereins. Zugleich werden die säumigen Leser, welche seit Monaten und Jahren aus der Vereinsbibliothek Bücher geliehen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben dem betreffenden Bibliothekar recht baldigst zu übergeben.

Der Vorstand des G.-V.

Familienachricht. Mit dem bittersten Schmerze widme ich theilnehmenden Freunden die Trauerkunde, daß der Tod mir am 26. April d. J. früh 1 Uhr meinen geliebten Emil zu seinem 14. Geburtstage durch einen Gehirnschlag entriß. Weder die thätigste Kunst des Hrn. Dr. Sattlow, dem ich für seine treue ärztliche Pflege meinen gehorsamsten Dank zolle, noch die unermüdlige Pflege und Sorgfalt konnten das theure Leben erhalten. Nur der Aufblick zu Gott, ohne dessen Willen ja nichts hienieden geschieht, die Hoffnung einer seligen Wiedervereinigung, die mir so warm bewiesene herzliche Theilnahme von Seiten der beiden Herren Geistlichen und meiner Herren Collegen, insbesondere die Trostworte des Hrn. P. vic. Hofmann, die er am Grabe sprach, der erhebende Trauergesang zwei Abende hintereinander vor meiner Schulwohnung auf Veranstaltung des Hrn. C. vic. Uhlmann und einiger colleg. Freunde, sowie auf Veranlassung meines Vathen N. Matthes in Zschopau in Verbindung mehrer Gesangsfreunde, die schöne und reichliche Bekränzung des Sarges, das freiwillige Tragen und die zahlreiche, ehrenvolle Begleitung theilnehmender Verwandte, hochgeschätzter Freunde und Collegen von Zschopau und Gornau, vermag mich und meine trauernde Gattin und Kinder bei unserm Schmerze zu trösten. Nicht minder sage ich auch Euch, die Ihr mit ihm confirmirt wurdet, und mit ihm in die Schule ginget, für die letzte Ehrenerweisung, ihn zum Grabe zu geleiten, meinen gerührtesten Dank.

Schulhaus zu Gornau, den 8. Mai 1851. **C. H. Zimmermann.**

Zum Lebewohl!

So schmerzlich mir die Stunde ist, in der ich scheide, so freudig erhebend ist mir doch das Bewußtsein: die treue, liebende Theilnahme, welche Sie, theure Freunde, bis jetzt mir schenkten, werde nicht aufhören, auch wenn ich weit von Ihnen entfernt bin — einsam, trauernd, beklagenswerth! — Gott helfe mir und den Meinen tragen, was er uns auferlegte; Ihnen aber, theure Freunde, gebe er Glück und Segen bis ans Ende! — Viel Trost geht mit mir, — denn mein letzter Blick fällt auf meinen früheren Beruf, fällt auf Kirche, Schule und Leben, — und mein letzter Händedruck gilt Allen, welche mir in Liebe nahe standen.

Zschopau, den 5. Mai 1851. **Carl Geißler.**

Bekanntmachung.

Meinen verehrten Lese-Interessenten mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß von Dato an bis Michaeli d. J., jeden Tages nur von

Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr

Lesebücher aus meiner Leihbibliothek ausgegeben werden, die übrige Zeit aber dieselbe geschlossen ist.

Um gütige Beachtung bittet

Zschopau, den 26. April 1851. **J. Aug. Schöne.**

Das Sonntagsbäckchen hat Mstr. Löbner auf der Langgasse und Mstr. August Frischke auf der Steingasse.

Schlacht-Anzeige.

Joh. Gottl. Uhlmann auf der Steingasse	} Ochsenfleisch.	Karl August Uhlmann jenseits der Brücke	} Ruchfleisch.
Joh. Paul Röber vorm Chemn. Thor		Khrift. Gottl. Uhlmann in der Zschopense	
Gottl. Adam Uhlmann im Schlachthause	} Ruchfleisch.	Karl Khrift. Uhlmann vorm Chemn. Thor	} Ruchfleisch.
Karl Gottl. Uhlmann in der neuen Gasse		Wilh. Heinrich Röber an der Bach	
Khrift. Ad. Schanze am Hermeröb. Thor	} Ruchfleisch.	Karl Friedrich Buchheim ebendas.	} Ruchfleisch.
Khr. Heinr. Uhlmann auf der Hermeröb.-Gasse		Johann Karl Uhlmann in der Zschopense	
Friedrich Eduard Gärtner am Markt		Friedrich Wilhelm Röber ebendaselbst	

Zschopau, den 8. Mai 1851.

Der Stadtrath.

Redacteur und Verleger: **A. Schöne.** — Druck und Papier von **A. Engelmann** in Marienberg.